

SONNTAGSLESUNGEN

4. Sonntag der Osterzeit Lesejahr C

2. Lesung: Offb 7,9.14b-17

Die zweite Lesung an den Sonntagen der Osterzeit stammt im Lesejahr C jeweils aus der Offenbarung des Johannes.

Die intensiven und manchmal bizarren Bilder, die der Prophet Johannes vor seinem inneren Auge sieht, können irritieren. Viele Details erschließen sich jedoch, wenn man entdeckt, dass die Offenbarung des Johannes gewissermaßen mit zwei „Lungenflügeln“ atmet: Der eine Lungenflügel ist das Alte Testament, die heilige Schrift Israels. Der andere Lungenflügel ist das Leben in Kleinasien gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. im römischen Kaiserreich: eine schwierige Zeit für Menschen, die sich dem ausbeuterischen Wirtschaftssystem, der Staatsideologie mit dem Kaiserkult und anderen „Selbstverständlichkeiten“ der damaligen Zeit verweigerten.

Viele Bilder aus der Offenbarung des Johannes werden verständlich, wenn sie auf ihre Bezüge zum Ersten Testament und zur Lebenssituation der Gemeinden hin befragt werden.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Johannes darf in seiner Vision einen Blick in den Thronsaal Gottes werfen. Dort sieht er Menschen, die sich nach großem Leid an neuem, glücklichem Leben freuen und getröstet werden. Das ist Hoffnung auch für uns. Und es ist ein Ansporn, dass wir uns das Leben auf Erden nicht gegenseitig „zur Hölle machen“.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Leseordnung kürzt die V. 10-14a: Diese Verse erzählen, dass die internationale, „große Schar“ (V. 9) nicht nur passiv vor dem Thron steht, sondern an einer Art himmlischer Liturgie beteiligt ist.

Auch wenn solche Kürzungen immer bedauerlich sind, weil sie den Text verändern: Die Lesung wirkt so verständlicher. Der Lesungstext ist – wie viele Texte aus der Offenbarung – derart reich an Szenen und Bildern, dass die Reduktion und Fokussierung auf (etwas) weniger Aspekte das hörende Aufnehmen der Lesung erleichtert. So verweisen z.B. die Engel und die vier Lebewesen und auch die Engel im ausgelassenen Vers 11 auf Offb 4-5 zurück, wo die Thronsaal-Vision beginnt, haben aber hier in Kapitel 7 keine ausgeprägte Funktion.

Falls der Text trotzdem ungekürzt vorgetragen werden soll, sollte zu Offb 7,9-17 inhaltlich mindestens noch 7,4-8 hinzugenommen werden (wobei der Einstieg in V. 4 ebenfalls schwierig ist, weil V. 3 davor die Handlung ankündigt): In V. 4-8 sieht Johannes *auf der Erde* die „Besiegelten“ aus den zwölf Stämmen Israels, die berühmten 144 000 (12 000 aus jedem der 12 Stämme Israels). Die unzählbar große Schar *im himmlischen Thronsaal* aus allen (d.h. auch nichtjüdischen) „Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen“ (V. 9), auf die der Lesungstext fokussiert, ist die Fortführung, Ergänzung und Erweiterung dieses Bildes: Zu den Geretteten aus Israel kommen Gerettete aus der nichtjüdischen Völkerwelt hinzu. In dieser Gruppe hoffen sich die nichtjüdischen Mitglieder der Gemeinden Kleinasiens wiederzufinden.

b. Betonen

Lesung

aus der Offenbarung des Johannes.

9 Ich, Johannes, sah: eine **große** Schar
aus **allen** Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen;
niemand konnte sie zählen.

Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm,
gekleidet in weiße Gewänder,
und trugen Palmzweige in den Händen.

14b Und einer der Ältesten sagte zu mir:

Dies sind jene, die aus der **großen Bedrängnis** kommen;
sie haben ihre Gewänder gewaschen
und im Blut des Lammes **weiß** gemacht.

15 Sie stehen vor dem Thron Gottes
und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Tempel;
und der, der auf dem Thron sitzt,
wird sein **Zelt über ihnen** aufschlagen.

16 Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden
und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze
wird auf ihnen lasten.

17 Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden
und zu den **Quellen** führen,
aus denen das Wasser des **Lebens** strömt,
und Gott wird **alle** Tränen von ihren Augen abwischen.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung enthält eine große, tröstliche Vision: Die vielen Menschen haben Schreckliches erlebt, sie kommen aus lebensbedrohender Bedrängnis (V. 14). Doch Johannes sieht/hört, dass ihnen die Tränen aus den Augen gewischt werden sollen (V. 17). Für den Vortrag ist es gut, wenn man sich dies innerlich vor Augen stellt und anderen lebhaft nahe bringen will.

Man merkt im Text die Begeisterung des Verfassers über die wunderbaren Bilder, die Leben bedeuten und mitten im Leiden unter schlimmen Verhältnissen ein liebevolles Kümmern Gottes um die Geplagten vor Augen stellen.

d. Besondere Vorleseform

Falls der Text ungekürzt und eventuell um die Verse 4-8 erweitert vorgetragen wird, können die Rollen, die im Text vorkommen, von verschiedenen Lektor(inn)en übernommen werden:

- der Prophet Johannes (V. 4-10a.11.13a.14a);
- einer der Ältesten, der Johannes antwortet (V. 13b.14b-17);
- mehrere Stimmen aus
 - o der Völkerschar (V. 10b) und
 - o der Gruppe der Engel, Ältesten und der vier Lebewesen (V. 12).

Den jeweiligen Texten besonders gut entsprechen würde es, wenn hier tatsächlich mehrere Stimmen im Chor sprechen würden.

3. Textauslegung

In seiner Beauftragungsvision war der Prophet Johannes innerlich noch in seiner üblichen Umgebung, also auf Patmos, verblieben (Offb 1-3). Dann hatte sich die Szene jedoch verlagert: In Offb 4,1 wurde der Prophet in seiner Vision in den Himmel eingeladen. Der himmlische Thronsaal, den er gewissermaßen virtuell, nämlich in seiner neuerlichen, vom Geist herbeigeführten (4,2) inneren Schau betreten hatte, ist auch der Hintergrund für die Lesung: Der Thron Gottes ist unter anderem umgeben von den Thronen der 24 Ältesten sowie von vier vielgestaltigen Lebewesen. Nachdem das Lamm das sprichwörtliche Buch mit den sieben Siegeln geöffnet hatte, hatte sich vor dem inneren Auge des Propheten Johannes eine Folge schrecklicher, von Menschenhand verursachter Ereignisse abgespielt. Kriegen, Hungersnöten usw. waren unzählige Menschen auf der Erde zum Opfer gefallen (Offb 5-6).

Bevor im weiteren Verlauf der Vision v.a. ab Kapitel 8 die Natur selber geschädigt wird, werden nun die Geretteten bezeichnet. Schon auf der Erde werden 12 000 Menschen aus jedem der zwölf Stämme Israels mit einem schützenden Siegel versehen (V. 4-8). Das erinnert an die Rettung Israels in der ersten Pessach-Nacht in Ägypten (Ex 12) und an Ez 9,4-7: Sie stehen für den Bund Gottes und die heilsgeschichtliche Vorordnung Israels. Zu diesen 144 000 kommt eine unermessliche Zahl „aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen“, also aus den nichtjüdischen Völkern hinzu (V. 9): Sie sind die primären Identifikationsfiguren für die Menschen in den Gemeinden Kleinasiens, an die der Prophet schreibt.

Die Sprach-Bilder biblischer Apokalyptik sind vielschichtig, Zuordnungen nicht immer eindeutig. So ist nicht ganz klar, ob die 144 000 aus V. 4-8 *dieselbe* Gruppe sein soll wie die unermessliche Zahl in V. 9 (ob der Prophet also dieselben Menschen zunächst in irdischer und dann in himmlischer Perspektive sieht) oder ob sich beide Gruppen *ergänzen* (erst 144 000 aus Israel, dann zusätzlich die unermessliche Zahl aus den Völkern). Argumente aus dem Text heraus gibt es für beide Lesarten. Sicher sind beide Gruppen jedoch aufeinander

hingeeordnet: Die unermessliche Schar „aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen“ hat ihre Wurzeln und engste Verbindung in der Besiegelung und Rettung der 144 000 aus den Stämmen Israels. Kirche geht nicht ohne Israel.

Die unermessliche Zahl der Menschen in V. 9 trägt Palmzweige wie zur festlichen Begrüßung eines Königs beim Einzug in eine Stadt sowie weiße Gewänder. Die Gewänder erinnern an eine frühere Szene in Offb 6,9-11, in der bei der Öffnung des fünften Siegels die „Seelen aller, die hingeschlachtet worden waren wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses, das sie abgelegt hatten“ mit einem weißen Gewand bekleidet werden. Die Weißgekleideten haben also ein irdisches Schicksal größter Not, Bedrängnis und Tod hinter sich (6,9-11; 7,14). Der von der Leseordnung ausgelassene Dialog in 7,13f zwischen einem der Ältesten und dem Prophet macht noch einmal besonders darauf aufmerksam.

Die große Schar wird somit nicht *aus* der Not *heraus*, sondern *durch* Not und Tod *hindurch* gerettet – eine Art Auferstehung also, auch wenn die Lesung dieses Wort nicht verwendet. Der Älteste drückt das im Gespräch mit dem Prophet in Offb 7,14 in einem paradoxen Bild aus: Sie haben „ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht“. In der realen Welt ist das natürlich unmöglich, der Vorgang hat symbolische Bedeutung: Das Leben dieser Menschen ist dem Leben des „Lammes“ (= Jesu Christi), insbesondere seiner Passion, ähnlich geworden. Deshalb wird ihnen – ähnlich wie Jesus, dem Lamm Gottes selbst – neues Leben geschenkt.

Diesen Menschen wird nun zusätzlich Großartiges zugesagt: Gott selbst werde „sein Zelt über ihnen aufschlagen“ (V. 15): Hier klingt neben Lev 26,11 auch das Offenbarungszelt Gottes aus der Exodus-Zeit an. Gott wird diese Menschen umfassend beschützen, behüten und für sie sorgen. Die Verheißungen in V. 16-17 wurzeln hauptsächlich in Jes 49,10 (kein Hunger und Durst, Schutz vor Sonne und Hitze, Führen zu Wasserquellen) und Ps 121,6 sowie in Jes 25,8 (Tränen abwischen).

Die tiefe Verankerung dieser Hoffnungsbilder in den heiligen Schriften Israels zeigt: Was der Prophet innerlich sieht und hört, entspricht den großen, alten Hoffnungen Israels. Die alten Hoffnungen realisieren und aktualisieren sich (auch) in der Begegnung von Menschen mit dem „Lamm“, dem Messias Jesus.

Detlef Hecking, lic. theol.